

AKTUELL

MNRDH

Museumseröffnung vertagt

Isabel Spigarelli

Die Wiedereröffnung des Musée national de la résistance et des droits humains in Esch war für 2023 geplant, doch kurz vor Jahresende ist es nach wie vor geschlossen. Was passiert hinter den Kulissen?

2018 schloss das Musée national de la résistance et des droits humains (MNRDH) in Esch seine Türen: Damals begannen die Renovierungsarbeiten im Museum, das 1956 eingeweiht worden war. Während des Kulturjahres „Esch2022“ war der Altbau des Museums temporär zugänglich: Gezeigt wurden die Sonderausstellungen „Idee des Friedens – Frans Masereel“ und „Ecce Homo – Bruce Clarke und Tebby Ramasike“. Die offizielle Wiedereröffnung samt Präsentation einer neuen Dauerausstellung, vorwiegend zu Luxemburg im Zweiten Weltkrieg, war für dieses Jahr geplant. Der Museumsdirektor Frank Schroeder teilte der woxx diese Woche auf Nachfrage jedoch mit: Dazu kommt es nicht.

Dabei hieß es 2021 bei einer Pressekonzferenz zur neuen visuellen Identität und der Umbenennung des Museums (früher: „Musée de la résistance“) noch, eine Wiedereröffnung 2022 sei möglich gewesen, doch wäre diese im Trubel rund um das Kulturjahr untergegangen und deswegen nicht angestrebt worden. Heute sagt Schroeder, die Wiedereröffnung sei für März 2024 geplant. Ein genaues Datum soll kurzfristig festgelegt und kommuniziert werden.

Woran es hakt

„Ein Museum zu konzipieren, ist ein extrem komplexes Projekt, weil es nicht nur um die Architektur und die Inneneinrichtung geht, sondern auch um die Inhalte: Jeder Satz, jedes Bild, jedes Dokument, das wir zeigen, bringt viel Arbeit und Recherche mit sich“, so Schroeder. Es sei unter anderem aufgrund der Pandemie, administrativer, technischer und unvorhergesehener Arbeiten zu Verspätungen gekommen. Außerdem seien die Bauarbeiten während der Sonderausstellungen 2022 gestoppt worden.

Die Arbeiten an der Architektur sind allerdings schon seit zwei Jahren abgeschlossen, Problemkind ist die neue Dauerausstellung. Zurzeit arbeite das Museum an der Installation der Objekte, danach müsse ein Teil der audio-visuellen Elemente fertiggestellt werden. Es fehle noch an der Anpassung verschiedener Inhalte für Projektionen und Bild-

schirme, die ein wichtiger Bestandteil der Dauerausstellung sein sollen.

Insgesamt belaufen sich die Renovierungskosten auf 13 Millionen Euro. Darunter fallen der Bau und die Einrichtung des neuen Museumsflügels, die Grundsanierung des Gebäudes sowie ein Wasserspiel im Vorhof des Museums, die Innenaufteilung und die bereits erwähnte Dauerausstellung. Das Kulturministerium, die Stadt Esch und die Œuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte stellen das Budget, das 2016 beschlossen wurde. 2021 stockte es die Stadt Esch auf; die jetzigen finanziellen Mittel reichen laut Schroeder, um das Projekt zu Ende zu bringen.

Das Team, bestehend aus sieben Mitarbeiter*innen, ist seit 2021 im neuen Gebäudeflügel tätig und kümmert sich um die Dauerausstellung, aber auch um andere Projekte für die Zeit nach der Wiedereröffnung. „Dazu gehört unter anderem die Wechselausstellung „Victimes oubliées“, die das Schicksal bestimmter Opfergruppen des NS-Regimes aufgreift: Sinti, Jenische, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, Zeugen Jehovas, Schwarze und sogenannte „Asoziale“, verrät Schroeder.

Er betont auch, das Programm des Museums laufe unabhängig von der Schließung weiter: Es fänden Veranstaltungen und Konferenzen statt, genauso würden jeden Samstag und auf Anfrage die Führungen zum „Parcours de la mémoire“ angeboten. Bei dem „Parcours“ handelt es sich um einen Stadtrundgang, der sowohl die Architektur des Escher Zentrums als auch Eschs Geschichte während des Zweiten Weltkriegs in den Mittelpunkt rückt. Darüber hinaus plane das Team bereits das Ausstellungsprogramm 2025-2026, befasse sich mit dem Layout für den Katalog zur künftigen Dauerausstellung und seiner Kommunikationsstrategie.

Auf den Großteil des Teams hat die Schließung des Museums demnach keine Auswirkungen, dafür aber vielleicht auf das Empfangspersonal, das Schroeder offenbar nicht als Teil des Museumsteams begreift. „Der Empfang wird von Mitarbeitern einer externen Firma garantiert, sodass die Schließung keinen Einfluss auf das Team des Museums hat“, so Schroeder im Wortlaut. Die Konsequenzen der langwierigen Umbauarbeiten für die betroffenen Empfangsmitarbeiter*innen oder auch für etwaige andere externe Kolleg*innen sind also ungewiss.

SHORT NEWS

Gouvernement : fumée blanche en décembre ?

(fg) - Le point presse de Luc Frieden, ce lundi 6 novembre, avait été annoncé plusieurs jours à l'avance, mais ni le lieu ni l'heure n'en avaient été précisés. Après un suspens savamment entretenu, le formateur s'est finalement exprimé en milieu d'après-midi depuis le château de Senningen. Et qu'a-t-il dit ? A vrai dire, rien de bouleversant. Les discussions entre CSV et DP pour l'élaboration d'un accord de coalition suivent leur cours de manière « constructive », a-t-il répété, comme il le fait depuis l'ouverture des négociations, le 11 octobre. Les 12 groupes de travail thématiques composés de délégations des deux partis ont rendu leurs copies qui serviront de base à l'accord. Restent à trancher les questions plus politiques sur la fiscalité, les procédures administratives et la politique sociale. Mais, a tempéré le futur chef du gouvernement, « il n'y a pas de divergences majeures, nous sommes d'accord sur les objectifs et discutons dès lors des modalités pour les atteindre ». Il a par exemple cité la question du pouvoir d'achat que les deux partenaires assurent vouloir revaloriser – mais on le voit mal dire le contraire. Un accord de coalition devrait être conclu autour du 17 novembre, avant d'être soumis à l'approbation des militants des deux formations. La répartition des portefeuilles ministériels n'est pas encore à l'ordre du jour, mais Luc Frieden s'engage à ne pas dépasser le nombre de 17 ministres actuellement en poste. Il estime que le prochain gouvernement pourrait entrer en fonctions début décembre.

Steuerreform: Halb leeres Idea-Glas

(lm) – Am laufenden Band werden im Rahmen der Koalitionsverhandlungen Vorschläge von NGOs und Institutionen vorgelegt. Dass die Fondation Idea ein Dokument zu einem der wichtigsten anstehenden Projekte, der Steuerreform, vorlegt, erregt trotzdem Interesse. Die Denkfabrik steht zwar der Chambre de commerce nahe, hat sich aber mit Analysen einen Namen gemacht, die oft mit dem Mainstream der Wirtschaftslobbys brechen. Überraschen kann Idea auch diesmal. Zuerst eine klare Absage an Friedens „Steuern senken für alle“-Bluff: Angesichts der Lage der Staatsfinanzen könne eine pauschale Senkung der Steuerquote kein prioritäres Ziel der Reform sein. Der Autor Michel-Edouard Ruben empfiehlt, sich auf pragmatische Optimierungen des Steuersystems zu beschränken – und witzelt, für große Reformen gebe es genügend Herausforderungen in anderen Bereichen. Die Idea-Vorschläge beschränken sich auf die steuerlichen Aspekte der Wohnungs- und der Standortpolitik sowie auf die „kalte Progression“. Manches klingt sozial, manches eher liberal, doch linke Leser*innen werden sich vor allem am nationalökonomischen Tunnelblick stören. Denn die beiden großen Herausforderungen – nachhaltige Transition und sozialer Ausgleich – bleiben außen vor. Gewiss, das Instrument der Steuerpolitik wird hierbei manchmal überbewertet, doch eine Wortmeldung zur anstehenden Steuerreform ohne Aussage zu Reichen- und Ökosteuern greift zu kurz. Auf fondation-idea.lu

Forum 434: Schwarzarbeit

(mes) – In ihrer neuesten Ausgabe bringt Forum etwas Licht ins Dunkle und nimmt sich dem Thema „Schwarzarbeit“ an. Ein Bereich, dem Luxemburg mit der üblichen Methode „wenn wir nur lang genug wegsehen, regelt sich das Problem von allein“ begegnet, heißt es im neusten Forum Story-Dossier. Die Journalistin Franziska Peschel sieht hin, auch wenn es besonders schwer gewesen ist, zu der Schattenwirtschaft Luxemburgs zu ermitteln. Zum zweiten Mal arbeitet die Zeitschrift Forum nun mit einer Journalistin, die sich speziell einem Thema widmet und ein ausgiebig recherchiertes Dossier darüber präsentiert. Die Autorin spürt konkrete Zahlen auf und gibt auch Betroffenen, die hierzulande notgedrungen unangemeldet arbeiten müssen, das Wort. So schreibt Peschel in einem halben Dutzend Reportagen und Interviews über die Prekarisierung, von der unangemeldete Arbeiter*innen oft betroffen sind, sowie dem Mangel an Interesse der Behörden. Dazu sprach sie mit Organisationen wie Médecins du monde und der Asti, aber auch dem OGBL und der Inspection du travail et des mines. Neben dem Dossier bietet die Ausgabe den Leser*innen Texte über das Ergebnis der Kammerwahlen, die kommende Regierung, Statistikmethoden zum Auffassen der Wählerwanderung, sowie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die ihr 75. Jubiläum feiert, an. Wie gewohnt gibt es zudem Beiträge über Musik und Literatur, ebenso tritt der trauernde Soldat am Fuß der Gëlle Fra in Erscheinung.